Die Schule von Ascona

Autor(en): **Von der Schulenburg, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86390

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

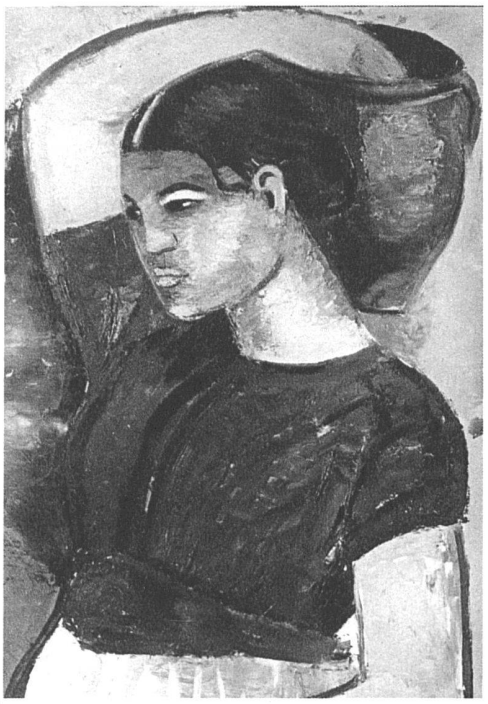
Club Nautico San Sebastian

Ein Sportgebäude, der Erholung und dem Vergnügen gewidmet, nicht zum dauernden Aufenthalt, darum auch in der Architektur bewusst spielerisch, eine fröhliche Architektur, die nicht zu ernst genommen sein will. Die Sportsleute des Clubs haben Spass daran, schon durch ihr Clubhaus in die geliebte Welt des Meeres und der Schiffe sich versetzt zu fühlen — also Romantik, gegen die an dieser Stelle nichts einzuwenden ist. Festdekorationen, Ausstellungsgebäude, Vergnügungslokale dürfen sich architektonisch solche Scherze erlauben. Es wäre aber eine ärgerliche Verwechslung, wollte man derartig übersteigerte und spielerische Formen auf ständig bewohnte Bauten übertragen, wie das auch schon passiert ist.

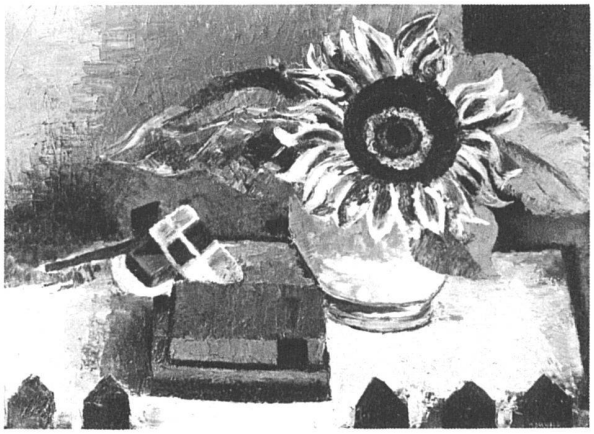
Die beiden obern Geschosse haben ein Skelett aus armiertem Beton mit Stützen von 25 × 25 cm in Abständen von 6 m; sie ruhen auf einem ältern Unterbau aus Mauerwerk. Als Terrassenböden armierte Zementplatten, 1 m² gross, in Sand verlegt.

p. m.

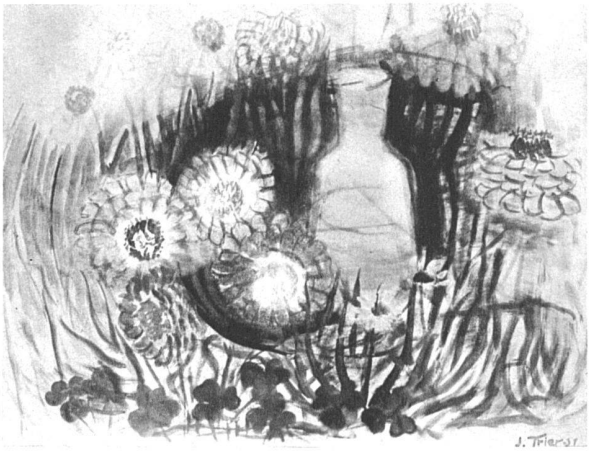
Une architecture enjouée, de villégiature, un décor plein du romantisme des navires. Ici, ce romantisme qui transporte les visiteurs au monde de la mer et des steamers semble parfaitement justifié par la destination de la construction — une habitation permanente parée des mêmes formes serait sans doute une solution trop peu sérieuse.



Margherita Osswald, Ascona Sabinerin



Margherita Osswald, Ascona Stilleben



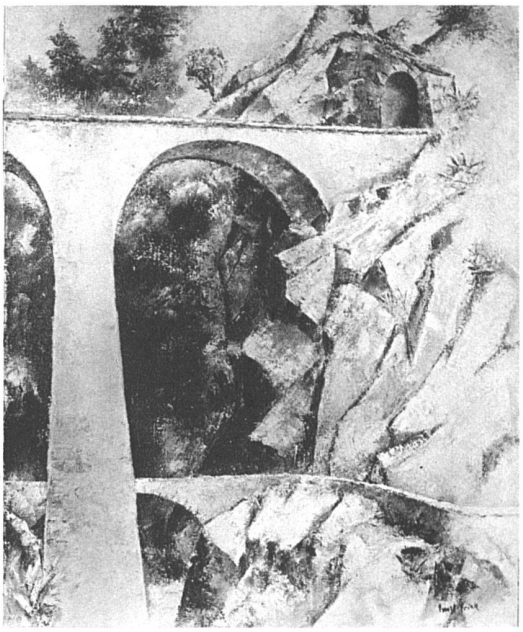
Joseph Trier, Ascona Flasche mit Blumen

Die Schule von Ascona

Vor vielen Jahren hatte Ascona ein eigenes geistiges und künstlerisches Leben. Damals brachten die Zugewanderten Geist als Ausweis mit; heute wird von ihnen verlangt, dass sie Geld mitbringen; Kunst und Geist sind in die zweite Linie gedrängt worden. Gewiss gelten sie noch als wertvolle Attraktionen, die den Fremdenverkehr zu steigern vermögen und denen man daher Wohlwollen entgegenbringen muss. Aber organisch mit Ascona verbunden sind sie heute nicht mehr. Das Land spricht nicht mehr aus ihnen.

Einst brachten Künstler wie Segal, Jawlenski, Werefkin, M. Koghan der bildenden Kunst in Ascona lebendige Anregungen; jüngere Künstler wie Niemeyer-Holstein, Brix, Wilkens und auch Ernst Frick gingen direkt von Ascona aus. Sie waren mit dem Lande eng verbunden; heute lebt diese erste Generation, bis auf Marianne Werefkin und Frick, nicht mehr in Ascona selbst. Auch die später entstandene Künstlergruppe, «der grosse Bär», hat sich in ihrer Zusammensetzung geändert. Sechs Jahre lang haben die Mitglieder ein hohes künstlerisches Niveau gehalten. Was die Gruppe (Helbig, Kohler, Werefkin, Frick, van Rees, Mac Couch) in letzter Zeit zeigt, ist gut, aber es ist nicht mehr Geist von Ascona. Die Schule von Ascona ist historisch geworden.

Das ist begreiflich. Ein so grundumwälzendes Ereignis wie die Hypermodernisierung eines Fischerdorfes innerhalb weniger Jahre muss die Gesamtpsyche einer dort lebenden, in sich geeinten Künstlergruppe erschüttern; die Einzelpersönlichkeiten treten stärker hervor, und der neue, seelische Prozess bringt neue Bindungen der Einzelnen in verschiedenen Richtungen mit sich.



Ernst Frick, Ascona Brücke

Carlo Toppi, Ascona Terracotta, 35 × 25 cm

Das heisst nicht, dass sich die Produktion in ihrem Wert vermindert. Die Verlagerung des psychischen Prozesses, die Bindung zu unter sich verschiedenen Objekten bedingt jedoch Produktionen, die keine gemeinsame Basis mehr haben. *Walter Helbig* und *Albert Kohler* suchten stärkere Bindungen in Paris; Helbig aus dem Willen zu weiterer Vertiefung, Kohler aus dem Willen zu tieferer Erweiterung. Beide sind in die Welt verfeinerter Farbgebung eingedrungen: Helbig auf dem Wege der Abstraktion, Kohler auf dem Wege der musikalischen Klanggabe. *Ernst Frick* griff auf den französischen Impressionismus zurück, den er durch feste Zeichnung bändigt; die Düsternisse auf den Bildern von *Gordon Mac Couch* lösen sich in feineren Silberstreifen als sie sich früher lösten; der Künstler sucht die Meeresluft seiner Seele. Alles Neue, was sich jetzt formt, will freier atmen; das Geformte ist von Licht und Farbe, nicht mehr von der Wucht der Berge Asconas diktiert.

In diese sich selbst zerlösende und neu aufbauende alte Welt kamen weitere, frische Kräfte. *M. Koghan*

kehrte aus Paris nach Ascona zurück; sicher, fertig, grübelnd und klar. Van Rees, Trier, Margherita Osswald-Toppi und Carlo Toppi sind die bemerkenswerten jüngeren Künstler. Die stärkste und eindrucksvollste Erscheinung ist *Margherita Osswald-Toppi*, die in gewaltigen Sätzen eine überragende Höhe in der Kunst erreicht hat. Das Werk dieser bedeutenden Frau ist im «Werk» schon mehrmals gewürdigt worden. *Otto van Rees*, zitternder, nervöser, mehr in den Höhen heimisch als in den Tiefen, ist als Künstler internationaler als die Osswald, die ihre Herkunft aus den Sabiner Bergen nie verleugnet; aber er ist auch problematischer. Die beiden jüngsten des Nachwuchses, der Deutsche *Joseph Trier* und der Italiener *Carlo Toppi*, Margherita Osswalds Bruder, setzen sich jeder auf besondere Art mit der Welt auseinander. Der Deutsche, feinnervig, vibrierend, und doch zupackend, zeigte ein Porträt Koghans von tiefer Eindringlichkeit; ausserdem schuf er Blumenstücke, in denen nur ein Minimum von Konstruktion den Duft der Farben zusammenhält. Seltsam und in ihrer Grossartigkeit packend sind seine «Phantasien auf Steinmauern». Er lässt sich von dem vorhandenen Material, den rohen Steinen anregen und gestaltet aus dem Gegebenen Wandbilder, die in ihrer Formgebung, Materialverwendung und Eindringlichkeit an die Frühwerke von Knossos erinnern. Der junge Italiener dagegen erzählt in seinen Tonreliefs aus der uralten, weit über Giotto hinausgehenden Tradition seines Landes heraus Dinge der biblischen Geschichte sowie aus seiner Heimat. Das Spiel der Linien, wachsend aus Anmut der Jugend, ist bezaubernd. Noch kennt der Künstler den Schmerz nicht, aber sein Ja-Sagen zum Leben ist mutig und gleichzeitig verantwortungsvoll.

Christian Rohlfs, der grosse Einzelgänger, wird den Neuwerdenden in Ascona kaum neue Anregungen geben; was er aber noch heute schafft, ist vorbildlich und wärmt durch seine Menschlichkeit.

Die Schule von Ascona hat ihren Zweck erfüllt. Ob sich unter veränderten äusseren Umständen ein neuer Zusammenschluss der schöpferischen Elemente vollziehen wird, steht dahin. Das hängt in unserer bewegten Zeit von vielem Unberechenbarem ab. Aber das eine lässt sich schon heute feststellen: die Voraussetzungen zu einer solchen Neubildung sind gegeben. Dann könnte die zweite Schule von Ascona in ihrer Bedeutung die erste noch um Haupteslänge überragen.

W. von der Schulenburg.

Albert Kohler, Ascona Porträt

Walter Helbig Stilleben

Gordon Mac Couch, Ascona Tessiner Landschaft